

# *Frauennotruf Mainz Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt Bericht 2023*

---



FRAUENNOTRUFMAINZ  
Beiträge



frauennotrufmainz



# Wir danken allen Unterstützer\*innen herzlichst für Ihr Engagement.

Seit 1991 unterstützt der **Förderverein Frauennotruf Mainz e.V.** die Arbeit der Mainzer Fachstelle – ideell und finanziell. Herzlichen Dank an alle Vereinsmitglieder und Vorstandsfrauen!

## Projektförderungen:

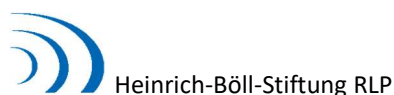
„Mädchen\* und junge Frauen\* im Frauennotruf“

„Erweiterung des Angebots für Trans\*Personen, jugendliche Jungen\* und Männer\*, die sexualisierte Gewalt erlebt haben“



Ein herzlicher Dank an alle Spenderinnen, deren Unterstützung es uns ermöglicht hat, im Jahr 2023 insbesondere unsere Onlineberatung neu zu gestalten.

Der Frauennotruf Mainz e.V. ist Mitglied:



Landesarbeitsgemeinschaft

*anderes Lernen*



Rheinland-Pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

Mainz 2024

Herausgeberin:

Frauennotruf Mainz e.V. - Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz

Tel.: 06131 / 221213 - e-mail: [info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de) - [www.frauennotruf-mainz.de](http://www.frauennotruf-mainz.de)

## **"Der Verstand und das Herz können all die Schrecken nicht ertragen" –**

### **Vorwort zum Jahresbericht 2023**

Wir leben in gewaltigen Zeiten. Neben den Angriffen auf unsere Demokratie beschäftigen uns zurzeit viele Kriege. Vor zwei Jahren nahm der Frauennotruf Stellung zum russischen Einmarsch in der Ukraine. Im Oktober 2023 ließ der Frauennotruf Mainz eine Kollegin aus Jerusalem zur Situation in Nahost sprechen – uns fehlten die Worte und doch wollten wir nicht schweigen. Deshalb veröffentlichten wir zu den Ereignissen in Israel und in Gaza nachdem 07. Oktober 2023 folgende Worte, die leider immer noch Gültigkeit haben:

Die Bilder von Hinrichtungen, Vergewaltigungen und Verschleppung von Menschen und der damit verbundene öffentlich gezeigte Frauenhass haben uns schockiert.

Das nun erfolgte weitere Blutvergießen in Gaza, der erstarkte Antisemitismus und die zunehmende Islamfeindlichkeit in unserer Gesellschaft machen uns sprachlos.

Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei allen Familien, die Tote und Verletzte beklagen, bei allen vergewaltigten Frauen\* und verschleppten Menschen - unabhängig davon, wo sie leben oder wo sie geboren wurden.

Wir möchten die Worte unserer israelischen Kollegin, einer feministische Aktivistin aus Jerusalem für uns sprechen lassen:

„Der Verstand und das Herz können all die Schrecken nicht ertragen, denen wir in den letzten zwei Wochen ausgesetzt waren, und die langfristigen Folgen, die wir noch erleben werden. Es ist schmerzhaft und unerträglich, den harten Anblick, das Grauen und das furchtbare Leid zu ertragen, das uns alle betrifft, insbesondere diejenigen, die ihre Liebsten und ihr Zuhause verloren haben, die keinen Tag und keine Nacht haben, die sich um ihre Lieben sorgen, die in Gefangenschaft sind, entführt wurden oder vermisst werden.

Dieselbe kompromisslose Position, die ich seit Jahren vertrete, besagt, dass Gewalt und Verbrechen gegen Menschen, wer auch immer sie sind - egal, woher sie kommen, welche Identität oder Stellung sie haben - niemals, niemals legitim oder gerechtfertigt sind. Dieser Standpunkt gilt auch, wenn in unserem Namen und im Namen anderer schreckliche Gewalttaten gegen uns verübt werden.

Racheaktionen, ob von Einzelpersonen oder als Kollektiv und als Politik, werden nur die blutige und andauernde Realität verewigen, in der wir alle seit Jahrzehnten leben, werden den Kreislauf des Blutvergießens verstärken und den Schmerz und den Hass vertiefen.

Dies führt letztendlich dazu, dass wir alle verlieren und auch weiterhin verlieren werden.

Der tragische Kreislauf des Blutvergießens, mit dem wir alle konfrontiert sind, existiert in einem Kontext, der nicht ignoriert werden kann, und inmitten all des Chaos ist die klarste Stimme, die ich in mir finde, das tiefe Wissen, dass ohne eine politische Einigung und das Ende der Besatzung dieser Kreislauf des Blutvergießens niemals aufhören wird und wir weiterhin leiden, Schmerzen haben und diese Traumata an Generationen weitergeben werden, ohne jegliche Hoffnung oder Perspektive.

Die Beendigung des Einmarsches in den Gazastreifen und die Beendigung des Krieges liegen eindeutig im Interesse jedes Menschen, der Menschlichkeit und ein Herz hat, ebenso wie das Ende der Besatzung und der militärischen Kontrolle über die Zivilbevölkerung. Die Fortsetzung des Krieges wird nicht nur die Chancen auf eine lebendige Rückkehr der Entführten und Gefangenen verringern, sondern die Kreise der Trauer und des Schmerzes auf beiden Seiten nur noch vergrößern.

Der Schmerz eines Menschen auf der einen Seite unterscheidet sich nicht von dem seines Nachbarn auf der anderen Seite, auch nicht sein Blut oder die Tiefe seiner Trauer. Dies kann nicht der Wunsch derjenigen sein, denen Menschenrechte und Leben, Frauen\* und Kinder wichtig sind.

Was wird am Tag danach geschehen?

Und was ist in ein oder zwei Jahren?

Wenn wir nicht darauf bestehen, die Menschlichkeit derer auf der anderen Seite des Zauns zu erkennen und anzuerkennen, anstatt sie nur als kalten und unbarmherzigen Feind zu sehen, wird sich dieser Kreislauf des Blutes nur fortsetzen.

Wir haben die Verantwortung und die Macht, ihn zu ändern, und das ist unsere Verpflichtung, wenn nicht für uns selbst und für diejenigen, die unter uns und neben uns leben, dann für die Kinder, die hier aufwachsen, und für künftige Generationen.

Helft uns, diesen nicht enden wollenden Kreislauf von Blut und Schmerz zu stoppen, um das Leben über den Tod zu stellen, damit wir alle frei, sicher und in Würde leben können.“

(Übersetzung aus dem Englischen: DeepL)

Anette Diehl und Heike Simon

Um die Vielfalt geschlechtlicher Lebensweisen abzubilden und zu zeigen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, verwenden wir das Sternchen \*. Damit werden einerseits weibliche und männliche Formen berücksichtigt und gleichzeitig deutlich gemacht, dass es Lebensweisen jenseits einer Zuordnung in ‚weiblich‘ oder ‚männlich‘ gibt.

## LERNEN IN UND VON DER PRAXIS - DER FRAUENNOTRUF MAINZ ALS PRAKTIKUMSSTELLE

Der Frauennotruf Mainz bietet seit über 30 Jahren Praktikumsstellen an - es ist möglich sowohl ein Kurzzeit-Praktikum (mind. 6 Wochen) zu machen, als auch über einen längerfristigen Zeitraum. Mitarbeit ist möglich in verschiedenen Bereichen: in der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung, bei der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit und bei den Frauennotruffsitzungen. Das Angebot an Aufgaben ist dabei sehr breit gefächert: Von Pressemitteilungen, über Arbeitskreistreffen bis hin zu Begleitung zu Fortbildungen ist alles mit dabei. Die Teilnahme an Beratungsgesprächen ist in der Regel nicht möglich.

Im Jahr 2023 waren insgesamt vier Praktikantinnen in der Fachstelle. Zwei davon haben sich den Fragen gestellt:

*AD: Ihr hattet ja keine Möglichkeit, an Beratungen teilzunehmen – hattet ihr dennoch Einblick in die Unterstützungsarbeit mit Betroffenen oder deren Angehörigen?*

ChS: Zwar ist der Kontakt zu Betroffenen, Bezugspersonen und Fachkräften in Form einer Beratung nicht möglich, aber über die Fallsupervision im Team und in der Notruf-Gruppe wird ein Einblick ermöglicht.

NG: Ich habe im Rahmen meines Praktikums sehr viel über die Unterstützungsarbeit bei sexualisierter Gewalt im Frauennotruf Mainz gelernt – obwohl in der Regel keine Teilnahme an Beratungsgesprächen möglich ist. Trotzdem bekam ich einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Frauennotrufs, weil man als Praktikantin vollständig in das herzliche Team des Frauennotrufs integriert wird und an Team- und Fallbesprechungen teilnimmt und mit Recherchen bspw. bei der Fallarbeit unterstützen kann. Hierdurch lernt man sehr viel über die Beratungsarbeit, was auch wichtig für mich war, da ich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit den Schwerpunkt „Beratung“ gewählt habe und vor diesem Hintergrund auch mein Praktikum absolviert habe.

*AD: Ihr solltet ein eigenes begrenztes Projekt umsetzen – wie war das möglich in der kurzen Zeit mit dem komplexen Thema?*

ChS: Ich habe mich in meinem Projekt viel mit Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Ich konnte mich erproben am Verfassen von Reden sowie diese auch bei Veranstaltungen vorzutragen. Des Weiteren konnte ich an der einen oder anderen Stelle auch an der Planung der einzelnen Veranstaltung tätig sein. Durch die Unterstützung des Teams und guten Beispielen war es mir möglich die verschiedenen Reden eigenständig zu verfassen und vorzubereiten, genauso wie bei der Unterstützung innerhalb der Demonstrationen. Man erhält als Praktikantin die nötige Zeit der Umsetzung, allerdings muss man auch selbst- und eigenständig an das Projekt herangehen.

NG: Ich habe ein sehr spannendes Praktikumsprojekt realisiert, das an meine berufliche Tätigkeit als Assistenz von Menschen mit Behinderungen anknüpfte. In meinem Projekt habe ich eine Bestandsaufnahme der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz mittels einer eigenen Befragung erhoben, um herauszufinden, inwiefern die Frauennotrufe auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eingestellt sind. Für meine Befragung wie auch die Recherche des Themas hatte ich über meine gesamte Praktikumszeit von fast sechs Monaten Zeit und konnte daher das Projekt gut meistern, an dessen Ende ich meine Ergebnisse in einer Online-Präsentation vor den rheinland-pfälzischen Frauennotrufen vorstellte. Besonders bemerkenswert an dem Projekt war für mich die Tatsache, wie reflektiert der Frauennotruf mit der eigenen Arbeit umgeht und stetig bemüht ist, sich hier weiterzuentwickeln und Prozesse zu optimieren.

*AD: Gab es ein persönliches „Highlight“ in eurer Praktikumszeit?*

ChS: Besonders gut haben mir die diversen Aufgabengebiete der Notruftarbeit gefallen. Der Einblick in alle Bereiche der Fachstelle schafft die Chance für sich abzuwägen, ob der Einstieg in die Frauenberatungsstellen auch wirklich etwas für einen ist. Mein persönliches Highlight hierbei war die Fallsupervision, da hier Studieninhalte und Praxis aufeinandertreffen. Die Themen Fallbeschreibung, Umgang sowie pädagogisches Setting werden aufgegriffen. Man erfährt in den Fallsupervisionen verschiedene Informationen

über die Beratungen und kann mit Ideen und Beiträgen die Beraterin unterschiedlich unterstützen. Außerdem zeigt sich schnell, wie divers die Beratungssettings tatsächlich sind.

NG: Mein Highlight in der Zeit beim Frauennotruf war die Recherche für einen sehr komplexen Fall, bei dem es um sexuellen Missbrauch von Kindern ging, der fast das gesamte Team des Frauennotrufs beschäftigt hat. Ich wurde im Zuge dessen mit einer Recherche für eine Erholungsmöglichkeit für die betroffene Familie beauftragt und habe dadurch viel über die Beratungsarbeit im Frauennotruf gelernt – bspw. wie wichtig personenzentriertes und ressourcenorientiertes Arbeiten bei der Unterstützungsarbeit ist. Des Weiteren konnte ich bei der Recherche auf rechtliche Kenntnisse aus meinem Studium zurückgreifen und ganz praktisch erleben, wie wichtig diese Skills in der Beratungsarbeit sind. Außerdem konnte ich im Zuge dessen an einem Beratungsgespräch teilnehmen und die Ergebnisse meiner Recherche selbst vorstellen.

Anette Diehl, Nathalie Gaubartz, Chantal Sanna

### **DIGITALE SEXUALISIERTE GEWALT – WENN SEXUALISIERTE GEWALT ONLINE STATTFINDET**

Das Leben beschränkt sich nicht mehr ausschließlich auf die analoge Welt. Durch die voranschreitende Digitalisierung werden immer mehr Lebensbereiche in den digitalen Raum verschoben. Dies gilt besonders für Jugendliche, welche sich alltäglich online bewegen. Ablenkung, Wissen, Freundschaften, Liebe – all das findet online statt. Die Nutzungsmöglichkeiten des digitalen Raums können bereichernd sein, aber auch Gefahren mit sich bringen - wie digitale sexualisierte Gewalt.

Auch bei digitaler sexualisierter Gewalt liegt eine sexualisierte Machtstrategie zugrunde: Sexualität wird instrumentalisiert und funktionalisiert, um eine andere Person zu demütigen und zu erniedrigen. Digitale Gewalt ist damit keine neue Gewaltform, das Internet ist lediglich ein neuer Ort, an dem die Gewalt stattfindet.

Die Formen digitaler Gewalt sind unterschiedlich: beispielsweise bildbasierte Gewalt, Cyberstalking, Cybergrooming, Deepfakes, Doxing oder Sextortion<sup>1</sup>. Viele Formen sind unbekannt oder so alltäglich, dass sie nicht als sexualisierte Gewalt wahrgenommen werden (wie beispielsweise „Dickpicks“). Umso wichtiger ist es bereits Jugendliche neben Medien-Kompetenzen auch die Risiken des digitalen Raums zu vermitteln.

Um mehr Jugendliche zu sensibilisieren, haben die Mitarbeiterinnen 2023 vier Präventionsveranstaltungen in Schulen und in Jugendzentren angeboten. Damit Jugendliche online gut begleitet werden können, wurden zusätzlich drei Informationsveranstaltungen für Eltern, Lehrkräfte, sowie pädagogische Fachkräfte zum Thema Digitale Gewalt veranstaltet. Besonders Eltern stehen in dem Konflikt, ihre Kinder schützen, aber auch nicht einschränken zu wollen, daher ist es wichtig, dass Eltern ein Wissen um die Formen von sexualisierter Gewalt haben, um Risiken besser abschätzen und eine Ansprechperson für ihre Kinder sein zu können.

Die Aktualität des Themas wird auch in den gestiegenen Beratungsanfragen im Jahr 2023 deutlich. Insgesamt 27 betroffene Personen haben sich bezüglich digitaler Gewalt an den Frauennotruf gewandt. Dies kann ein Zeichen dafür sein, dass ein größeres Bewusstsein für die online stattfindende sexualisierte Gewalt geschaffen wird.

Emma Leonhardt

---

<sup>1</sup> Bildbasierte Gewalt sind intime Aufnahmen welche ohne Zustimmung verschickt oder weitergeleitet werden. Unter Cyberstalking versteht sich Stalking durch Technische Hilfsmittel. Cybergrooming ist, wenn Erwachsene Personen aktiv den Kontakt zu Minderjährigen online suchen (es kann zu Missbräuchlichen Verhalten on- und offline kommen). Bei einem Deepfake wird das Gesicht von einer Person auf ein Pornografisches Bild oder Video montiert. Wenn Private Informationen online veröffentlicht werden (z.B. Adresse Telefonnummer) nennt sich dies Doxing. Unter Sextortion wird beschrieben, wenn eine Person mit Nacktbildern von sich selbst erpresst wird.



## „MEDIZINISCHE SOFORTHILFE NACH VERGEWALTIGUNG“

Seit 2013 nutzten über 900 Frauen\* und Mädchen\* in ganz Deutschland das Angebot der medizinischen Versorgung und Befundsicherung nach dem Konzept „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ in einem Krankenhaus ihrer Wahl, ohne im Voraus eine Anzeige zu stellen. Seit Januar 2018 gibt es auch in Rheinland-Pfalz diese Möglichkeit: Nach einer Beschlussempfehlung des Landesweiten Runden Tisches (LRT) im RIGG - dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen – wurde eine Versorgungslücke für vergewaltigte Frauen\* in Mainz und Rheinland-Pfalz geschlossen:

Frauen\* und Mädchen\* können sich seither nach einer Vergewaltigung schnell und vertraulich an die jeweilige Ambulanz der teilnehmenden Frauenklinik wenden. In Mainz ist dies die Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz. Dort werden Betroffene gezielt und diskret in die Abteilung geleitet und erhalten rund um die Uhr ein Informationsgespräch mit anschließender Untersuchung und zudem das Angebot einer vertraulichen Spurensicherung von geschultem und spezialisiertem medizinischen Personal und zuständigen Ärzt\*innen.

Im Jahr **2023** wurden mind. **19 Frauen\*** in der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz versorgt. Die Untersuchungszahlen sind nun über die abgerechneten Fallpauschalen bekannt. Betroffene, die von der Polizei in die Klinik gebracht werden, werden über die Fallpauschale nicht erfasst. Von den **19 erfassten Fällen** nahmen **11 Frauen\*** das Angebot der Medizinischen Soforthilfe **mit** einer Spurensicherung in Anspruch, ohne direkt eine Anzeige aufzugeben. Mind. **8 Frauen\*** ließen sich in der Klinik untersuchen, **ohne** eine vertrauliche Spurensicherung in Anspruch zu nehmen. Nachträgliche Anzeigen konnten nicht eruiert werden. Die betroffenen Frauen\* waren überwiegend zwischen **18 und 25 Jahre** alt.

Betroffene konnten durch den Frauennotruf direkt an die Uniklinik Mainz oder aber nach der Untersuchung an den Frauennotruf für ein Beratungsgespräch vermittelt werden. Auch **Bezugspersonen** wandten sich 2023 direkt an die Klinik oder den Frauennotruf Mainz, um sich für nahestehende Betroffenen über das Versorgungsangebot zu informieren.

Auch im Jahr 2023 wurde weiterhin im Rahmen von **Öffentlichkeitsarbeit** auf das Angebot aufmerksam gemacht. Es wurden verschiedene Institutionen und Praxen über das Angebot und anstehende Fortbildungen informiert. Auch in Präventionsangeboten vom Frauennotruf wurde die Soforthilfe immer wieder benannt.

Sabine Wollstädter

## SEXUALISIERTE GEWALT EIN THEMA FÜR DIE VERSCHIEDENEN BERUFSGRUPPEN UND DISZIPLINEN

Sexualisierte Gewalt in Form von Übergriffen, Belästigung, Beleidigung, Missbrauch in der Kindheit und Vergewaltigung beeinträchtigt vor allem das Leben der Betroffenen gravierend und nachhaltig. Im sozialen Umfeld jedoch führen diese traumatischen Lebensereignisse nicht selten zu Angst, Abwehr und Widerstand. Vor allem denen, die in ihrem beruflichen Alltag – und dazu gehören viele Berufsgruppen - mit dem Thema Sexualisierte Gewalt konfrontiert werden, stehen Hilfsangebote zu, um mit der Situation zurechtzukommen, sie zu verstehen und ihre eigene Rolle zu begreifen. Nur dann können sie in ihrer jeweiligen Tätigkeit unterstützend wirken und eine Sekundärschädigung der Betroffenen vermeiden. Außerdem hilft es, das eigene Verhalten in Richtung eines grenzachtenden Umgangs zu lenken.

Die Fortbildungsangebote des Frauennotrufs Mainz für Berufsgruppen, Organisationen, Verwaltungen, Einrichtungen, sowie ehrenamtliche Helfer\*innen zum Thema Sexualisierte Übergriffe, Belästigung und Gewalt sollen es den Teilnehmenden ermöglichen - neben der Auseinandersetzung mit den „Fakten“ und Daten zu Vergewaltigung, Sexueller Missbrauch - auch eine klarere Haltung einnehmen zu können

und Handlungskompetenz zu erwerben. Die Überprüfung der eigenen Einstellung zu sexualisierter Gewalt hat denselben Stellenwert wie der bessere Umgang mit den betroffenen Frauen\* und Mädchen\*. In den Fortbildungen der Fachfrauen geht es in erster Linie um kognitiv-emotionale Lernziele wie z.B. Erkennen der eigenen Einstellungen und Vorurteile und der eigenen Kompetenzen oder Wahrnehmung und Reflexion der verinnerlichten Bilder zum Thema Sexualisierte Gewalt. Ziel ist die Herstellung einer Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und situationsangemessenen Umgangs mit betroffenen Frauen\* und Mädchen\*.

### **2023 haben die Mitarbeiterinnen insgesamt 80 Veranstaltungen organisiert oder mit ihrer Expertise mitgewirkt.**

Ein großer Themenbereich hierbei stellte das Thema sexistische Diskriminierung und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz dar. Seit 2019 ist der Frauennotruf Mainz aufgrund eines Modelprojekts intensiv zu dem Thema aktiv. Seit 2022 hat sich das Projekt unter dem Namen „it works! Wir unternehmen was. Gegen sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt.“ verstetigt. Dies zeigen vor allem die vielen Anfragen von Verwaltungen, Gleichstellungsbeauftragten, Gewerkschaften und Einrichtungen nach Sensibilisierungs- und Fortbildungsangeboten. **Bei insgesamt 28 Fortbildungen haben die Mitarbeiterinnen auf sexistische Diskriminierung und sexuelle Belästigung am Arbeits- und Ausbildungsplatz aufmerksam gemacht und Mitarbeiter\*innen sowie Auszubildende in Einrichtungen geschult. Des Weiteren haben sieben Veranstaltungen zu sexueller Belästigung an Hochschulen stattgefunden.**

Andere Themenschwerpunkte der Veranstaltungen waren Sexualisierte Gewalt an Frauen\* mit Behinderung, Selbstfürsorge und Entlastung, Awareness, Sexualisierte Gewalt an queeren Menschen, Digitale Gewalt, Sexualisierte Gewalt in Schulen sowie Präventionsangebote in Schulen. In insgesamt sechs Schulen haben die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs Jugendliche zu sexualisierter Gewalt sensibilisiert und präventiv gearbeitet.

Emma Leonhardt und Anette Diehl

### **PSYCHOSOZIALE PROZESSBEGLEITUNG DURCH DEN FRAUENNOTRUF MAINZ IM JAHR 2023**

Im Jahr 2023 setzte der Frauennotruf Mainz ein wichtiges Angebot weiter um:

Frauen\* und Mädchen\*, die Betroffene von sexualisierter Gewalt geworden sind, durch psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) weiter zu unterstützen. Die PSPB ist eine spezialisierte Form der Betreuung, die darauf abzielt, betroffene Frauen\* und Mädchen\* vor, während und nach strafrechtlichen Verfahren zur Seite zu stehen. Ziel ist es, die Betroffenen zu stärken und sie durch das oft belastende und komplexe Gerichtsverfahren sowie zu polizeilichen Vernehmungen zu begleiten. Neben der Beratungsarbeit geht es bei der Prozessbegleitung darum, mit den Betroffenen in engem Kontakt zu bleiben, um sie auf die Verfahren vorzubereiten und dafür zu stabilisieren, sie emotional zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihre Rechte vollumfänglich wahrzunehmen.

Das Jahr 2023 war geprägt davon, betroffene Frauen\* vor und nach einer Anzeige zu unterstützen und ihnen eine Stimme im Justizsystem zu geben.

Das Angebot konnte im Jahr 2023 ausgeweitet werden: im Frauennotruf sind seit 2023 zwei ausgebildete Prozessbegleiterinnen aktiv.

**Im Jahr 2023 konnten insgesamt 17 Frauen\* und Mädchen\* im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung unterstützt werden.** Darunter gab es acht Beiordnungen durch das Gericht, von denen drei Begleitungen im selben Jahr noch abgeschlossen werden konnten. Im Rahmen der Prozessbegleitungen fanden sechs Begleitungen zur polizeilichen Vernehmung und sechs Begleitungen zu Gerichtsverfahren statt.

Durch die Arbeit des Frauennotrufs und die Kooperation und Vernetzung mit lokalen Behörden und anderen Hilfsorganisationen sowie überregionalen Prozessbegleiterinnen konnte der Frauennotruf Mainz

seine Tätigkeiten in der psychosozialen Prozessbegleitung weiter ausbauen und so einen entscheidenden Beitrag zum Schutz und zur Unterstützung von sexualisierter Gewalt Betroffenen leisten. Hilfreich für die Fachstelle war hier auch die unbezahlte Mitarbeit von geschulten und gut vorbereiteten Praktikantinnen und ehrenamtlichen Mitgliedsfrauen, die 2023 an vier Gerichtsverhandlungen für eine reine Prozessbeobachtung teilnahmen, um wertvolle Erkenntnisse für die Arbeit der Einrichtung und die Unterstützung der Betroffenen zu gewinnen. Hilfreich ist weiterhin die finanzielle Übernahme der entstehenden Kosten durch die Justiz. Dafür hatte der Frauennotruf lange gekämpft, seit 2017 regelt das **Gesetz über die psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren (PsychPbG)** diese Unterstützung.

Sabine Wollstädter

## UNTERSTÜTZUNGSARBEIT DES FRAUENNOTRUFES

### **Kontextualisierte Traumaarbeit**

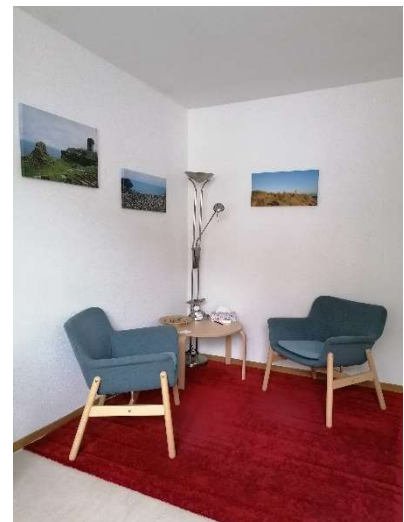
Der Frauennotruf Mainz unterstützt Menschen, die von traumatisierenden Gewalterlebnissen betroffen sind oder waren. Im Sinne der kontextualisierten Traumaarbeit werden diese Gewalterfahrungen nicht als individuelles Einzelschicksal, Traumafolgen nicht als ‚Störung‘ oder ‚Krankheit‘ betrachtet, sondern in den gesellschaftlichen Kontext gestellt. Traumatisierung durch geschlechtsspezifische Gewalt hat ihre Ursache im gesellschaftlichen Geschlechterverhältnis, das durch eine Machtungleichheit gekennzeichnet ist und somit Gewalt hervorbringt.

„Das zu benennen, in die Arbeit miteinzubeziehen und Einfluss zu nehmen auf die gesellschaftlichen Ursachen sexualisierter Gewalt ist unverzichtbarer Bestandteil der Notrufarbeit. Denn: sowohl die Sexualisierte Gewalt selbst, als auch die Bedingungen der individuellen Verarbeitung von Gewalterfahrungen, sind gesellschaftlichen Bedingungen unterworfen.“<sup>2</sup>

„Frauen und Mädchen, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben, haben immer Schuld- und Schamgefühle – sie brauchen parteiliche Formen der Beratung, Unterstützung und Hilfe. In den Notrufen wird Betroffenen die Möglichkeit geboten, ihre Erlebnisse zu thematisieren, ohne Schuldzuweisung, ohne Diskreditierung und **ohne Pathologisierung** (d.h. ohne zwangsläufig zu einem Fall für die Therapie gemacht zu werden).“<sup>3</sup>

Im Frauennotruf finden Frauen\* und Mädchen\* ab 12 Jahren Unterstützung - unabhängig von Herkunftsland, Behinderung, Bildung, Krankheit, Suchtproblematik, Konfession, Alter und sexueller Orientierung. Das Angebot ist ebenfalls unabhängig von der Form der Sexualisierten Gewalt, wie lange das Ereignis zurückliegt oder ob Anzeige erstattet wurde.

Für Frauen\* und Mädchen\*, die Mehrfachdiskriminierungen erleben, wie beispielsweise Frauen\* mit Beeinträchtigungen, alte Frauen\* und Frauen\* mit Fluchterfahrung sind spezialisierte Angebote und gezielte Maßnahmen und Konzepte erforderlich, um sie in ihren jeweiligen Lebenslagen anzusprechen. Darüber hinaus sind langfristig angelegte und kontinuierliche Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit notwendig, um das Thema der sexualisierten Gewalterfahrungen in diesem Kontext hervorzuheben mit dem Ziel, die bestehenden Tabus (Mehrfachdiskriminierung) aufzubrechen.



<sup>2</sup> Brensell, A., Hartmann, A., Schmitz-Weicht, C.: Kontextualisierte Traumaarbeit


<sup>3</sup> Anette Diehl, Frauennotruf Mainz Fachtag pro familia 2003: Was ist Trauma?, Podiumsbeitrag

Hierzu sind ausreichende personelle Ressourcen und finanzielle Mittel für Sachkosten erforderlich, um sowohl Unterstützungsmaßnahmen erarbeiten und umzusetzen zu können, als auch öffentlich und politisch auf bestehende Missstände und Tabus hinweisen zu können.

Das Unterstützungsangebot umfasst Kriseninterventionen, Beratung, Information, Begleitung und Weitervermittlung und richtet sich auch an private Bezugspersonen, sowie Fachkräfte – an Frauen\* und Männer\*.


Die Arbeit des Frauennotrufs orientiert sich an den Qualitätsstandards und den Ethikrichtlinien des Bundesverbands der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/bff-qualitaetssicherung.html>)

### UNTERSTÜTZUNGSARBEIT 2023 IN ZAHLEN




**betroffene Frauen\* und Mädchen\***

- 319 Frauen\* und Mädchen\*
- 10 Männer\* und Jungen\*
- 511 persönliche Beratungsgespräche
- 144 telefonische Beratungsgespräche
- 82 schriftliche Beratungen
- 14 Begleitungen
- 563 Kontakte mit den Personen
- 84 Kontakte für die Personen



**private Bezugspersonen**

- 81 Frauen\* und Männer\*
- 63 persönliche Beratungsgespräche
- 34 telefonische Beratungsgespräche
- 9 schriftliche Beratungen
- 92 Kontakte mit den Personen
- 5 Kontakte für die Personen



**Fachkräfte**

- 129 Frauen\* und Männer\*
- 107 persönliche Beratungsgespräche
- 56 telefonische Beratungsgespräche
- 28 schriftliche Beratungen
- 122 Kontakte mit den Personen
- 6 Kontakte für die Personen

➔ **539 Personen** (Betroffene, Bezugspersonen, Fachkräfte) wurden unterstützt  
**1037 Beratungen** (persönlich, telefonisch, schriftlich) und  
**14 Begleitungen**  
und weitere **14 Teamberatungen** fanden statt

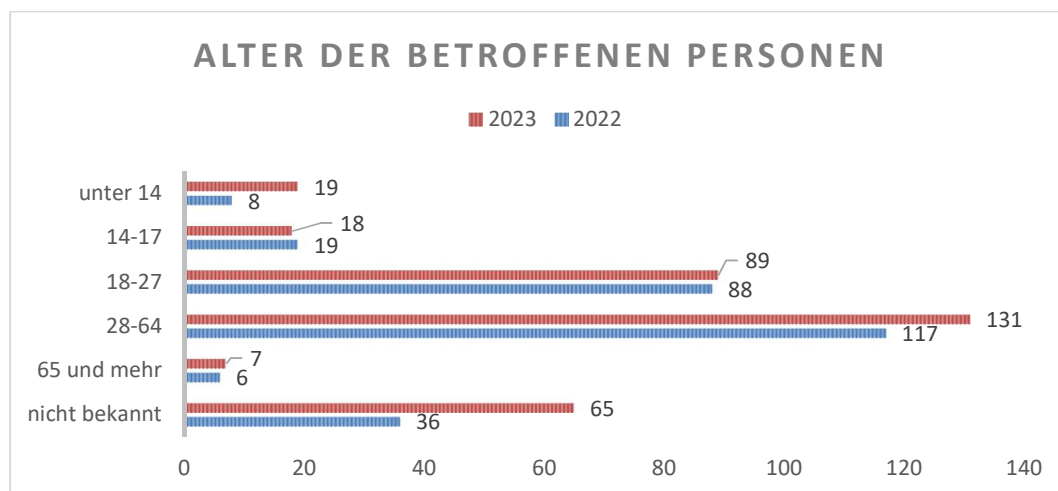
Über die Beratung der Bezugspersonen und Fachkräfte wurden weitere **260 Betroffene** unterstützt, die **nicht persönlich** im Frauennotruf waren.

- ✚ Neben den Beratungsgesprächen fanden zahlreiche meist telefonische oder schriftliche Kontakte (777) statt, bspw. Absprachen oder Informationsweitergaben,
- ✚ Sowie insgesamt 95 Kontakte zu Dritten – dazu zählen Absprachen bei Einverständnis der Betroffenen nach Entbindung von der Verschwiegenheitspflicht oder Terminabsprachen.
- ✚ Von insgesamt 1037 Beratungen wurden 71 % (737) mit Betroffenen geführt.
- ✚ 37,5 % (202 Personen) erhielten kurzfristig eine Beratung am Tag der Anfrage meist in Form einer telefonischen Krisenberatung.
- ✚ Zur Entlastung der Beraterinnen und Sicherung der Qualität der Unterstützungsarbeit fanden 79 interne und externe Fallsupervisionen statt.

### **BLICK AUF DIE VON SEXUALISierter GEWALT BETROFFENEN FRAUEN\* UND MÄDCHEN\***

2023 haben sich **328** von Gewalt betroffene Personen an die Fachstelle gewandt – 36 Betroffene mehr als im Vorjahr (2022:292).

Der Anteil von Migrant\*innen, Frauen\* mit Migrationshintergrund bzw. Ausländer\*innen<sup>4</sup> ist mit 9,1% (= 30 Frauen\*) sehr gering. An diesem Beispiel wird deutlich, dass es sehr viel mehr personelle Kapazitäten braucht, um einzelne Frauen\*gruppen durch gezielte Maßnahmen anzusprechen.

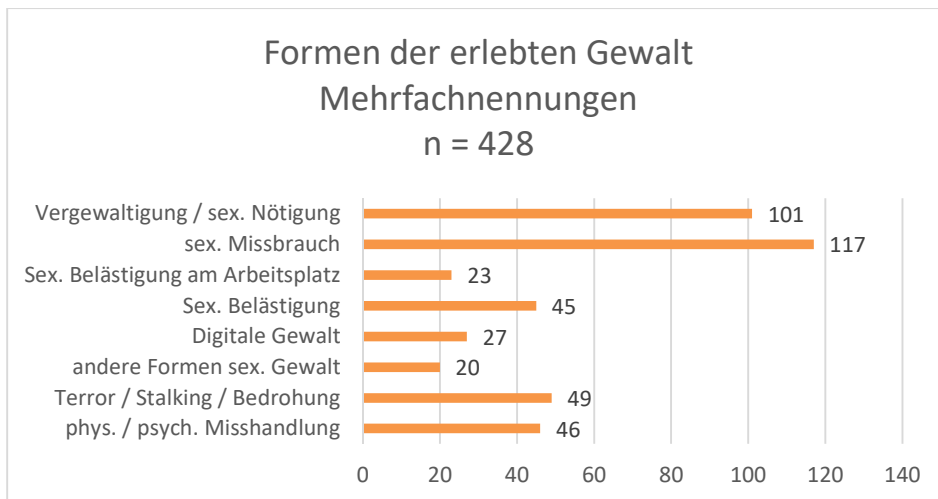


- ✚ 36,3 % (119) der betroffenen Frauen\* und Mädchen\* waren unter 28 Jahre alt. Im August 2022 startete das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Mädchen\* und junge Frauen\* im Frauennotruf“ (s.o.). Im Zuge der Projektarbeit wurde die Altersgrenze von 14 auf 12 Jahre gesenkt - die Anzahl der betroffenen Mädchen\* unter 14 Jahren hat sich im Berichtsjahr mehr als verdoppelt.

<sup>4</sup> Migrant\*innen: Personen, die nach Deutschland umgesiedelt sind, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.

Frauen\* mit Migrationshintergrund: ein Vorfahre (bspw. Vater, Großmutter) war Migrant\*in, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.

Ausländer\*in: Frauen\*, die ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben, aber die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes besitzen.



Die meisten Frauen\* (228 = 53,3 % der Nennungen) haben sich nach einer Vergewaltigung oder einem sexuellen Missbrauch an die Fachstelle gewandt. Im Vergleich zum Vorjahr (186 Nennungen) sind die Beratungen zu diesen beiden Tatbeständen deutlich (um 42 Nennungen) gestiegen.

Im Jahr 2023 wurden 50 Betroffene beraten, die im Berichtsjahr (ggf. auch im Vorjahr) eine Anzeige erstattet haben – das bedeutet, dass die Anzeigerstattung und der Umgang mit der Anzeigerstattung in diesen Fällen Beratungsinhalt war. Die im Vergleich zu den Vorjahren (2021: 33, 2022:34) gestiegene Anzahl lässt sich u.a. durch die Prozessbegleitung (als justiznahes Unterstützungsangebot) erklären. Ein weiterer Grund für die höheren Zahlen könnte das höhere Bewusstsein für das Thema im Allgemeinen sein und der Wunsch der Betroffenen, dass sie mit der Anzeige Gerechtigkeit bewirken und vermeiden wollen, dass es anderen Frauen\* auch passiert.

Mit der Einführung der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung in Mainz im Jahr 2018 ist eine weitere Verbesserung der Situation von Frauen\* und Mädchen\* nach einer Vergewaltigung erfolgt. Durch die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit ist das Thema Vergewaltigung und das Unterstützungsangebot des Frauennotrufs noch stärker präsent und trägt dazu bei, dass sich mehr betroffene Frauen\* und Mädchen\* an die Fachstelle wenden.

Sowohl im Hinblick auf die Formen der erlebten Gewalt als auch auf einzelne Zielgruppen ist immer wieder zu erkennen, dass ein enger Zusammenhang besteht zwischen Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit und der Zahl der Unterstützungsanfragen. Dies ist am Beispiel der Projektförderung durch die Aktion Mensch, wodurch ein verstärktes Angebot für Mädchen\* ab 12 Jahren und junge Frauen\* möglich ist, zu erkennen. Damit wird aber auch deutlich, dass es mehr personelle Kapazitäten braucht, um weitere Themenbereiche abzudecken, sowie Frauen\* und Mädchen\* zu erreichen.

### **FOLGEN DER GEWALT UND AUSWIRKUNGEN AUF DIE UNTERSTÜTZUNGSARBEIT**

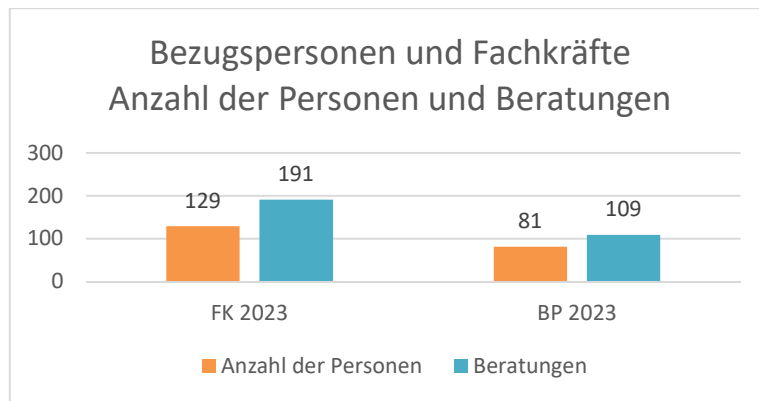
Die Beratungen sind sehr umfassend: neben Kriseninterventionen, Erarbeitung von Schutzmaßnahmen und Stabilisierung werden beispielsweise auch Fragen zu Therapie, rechtlichen Wegen und finanziellen Hilfen besprochen, Informationen zu weiterführenden Hilfen gegeben.

Die erlebte Gewalt wirkt sich vielfältig auf die Betroffenen aus und die Folgen bestimmen das Leben oft nachhaltig. Schwere gesundheitliche Beeinträchtigung, oft mit Auswirkungen auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit, bspw. durch frühe Erwerbsunfähigkeitsberentung oder lange Arbeitslosigkeit und daraus resultierende Armut, sind langfristige Folgen.

Die oft umfassenden, vielschichtigen Problemlagen als Folge der komplexen Traumatisierung wirken sich auch auf die Unterstützungsarbeit der Fachstelle aus, da längere Beratungsprozesse erforderlich werden. Hinzu kommen lange Wartezeiten auf geeignete und spezialisierte Therapieplätze. Und auch die Zahl der

Frauen\* und Mädchen\*, die aktuell noch von Gewalt betroffen sind, steigt in den vergangenen Jahren stetig an. Daraus entstehen zusätzliche Bedarfe an das Beratungssetting (z.B. durch Begleitungen) und ein höherer Bedarf an Beratungsterminen, wenn beispielsweise für die aktuelle Situation zuerst ein Schutzplan erstellt werden muss, um die äußere Sicherheit herzustellen.

## **BEZUGSPERSONEN UND FACHKRÄFTE**



- ✚ Insgesamt haben sich 210 Bezugspersonen und Fachkräfte an den Frauennotruf gewandt und 300 Beratungen erhalten.
- ✚ Während im Berichtsjahr die Zahl der betroffenen Personen gestiegen ist, ist die Anzahl der Bezugspersonen und Fachkräfte um 38 Personen zurückgegangen (2022:248 Personen).
- ✚ Entsprechend hat sich auch die Zahl der Beratungen vermindert von 396 Gesprächen im Jahr 2022 zu 300 Beratungen im Berichtsjahr.

### **Beziehung zu den Betroffenen**

#### **Bezugspersonen**

- Familie: 37
- Partner\*in: 4
- Freund\*in: 25
- Sonstige: 15

#### **Fachkräfte**

- Lehrkräfte: 16
- Behörde: 14
- Mitarbeiter\*in anderer Einrichtungen: 72
- Sonstige: 27

- ✚ Andere Einrichtungen: z.B. allgemeine Beratungsstellen, Einrichtungen für psychisch kranke Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen.
- ✚ Unter ‚Sonstige‘ fallen beispielsweise Kolleg\*innen (Bezugspersonen) bzw. Therapeut\*innen, Vorgesetzte, Ärzt\*innen.

## Themen der Bezugspersonen und Fachkräfte

### Bezugspersonen

- Umgang: 54
- rechtliche Fragen: 16
- persönliche Krise: 17
- eigene Gewalterfahrung: 4
- Informationen: 46

### Fachkräfte

- Umgang: 95
  - rechtliche Fragen: 32
  - persönliche Krise: 12
  - berufliche Rolle: 86
  - Informationen: 71
- ✚ Unsicherheiten im Umgang mit den betroffenen Frauen\*und Mädchen\* sind sowohl für Bezugspersonen (74; 66,7%) als auch für Fachkräfte (102; 74,5 %) häufiges Thema. An zweiter Stelle steht bei Fachkräften die Klärung der beruflichen Rolle (79; 60,6%) im Fokus.
- ✚ 25,2% der Bezugspersonen (28) und 11,7% der Fachkräfte (16) befanden sich im Zusammenhang mit der Gewalterfahrung in einer persönlichen Krise.

### AUSBLICK

Das Unterstützungsangebot des Frauennotrufs richtet sich an alle Frauen\* und Mädchen\* ab 12 Jahren<sup>5</sup>, unabhängig von Herkunftsland, Behinderung, Bildung, Krankheit, Suchtproblematik, Konfession, Alter und sexueller Orientierung. Zielgruppe sind demnach **alle** Frauen\* und Mädchen\*, die sexualisierten Übergriffen und Gewalt ausgesetzt waren oder sind, unabhängig von der Form der sexualisierten Gewalt, wie lange das Ereignis zurückliegt oder ob Anzeige erstattet wurde.

Die jährliche Auswertung der Anfragen zeigt jedoch, dass viele Frauen\* und Mädchen\* nicht gut erreicht werden. Für spezifische Zielgruppen wie z.B. Mädchen\*, ältere / alte Frauen\*, Frauen\* mit Beeinträchtigungen und Migrantinnen / Frauen\*mit Fluchterfahrung wäre es dringend erforderlich, jeweils passgenaue Angebote vorzuhalten und mit unterschiedlichen Methoden und Maßnahmen kontinuierlich die Angebote des Frauennotrufs bekannt zu machen. Und auch neue Vernetzungsstrukturen aufzubauen bzw. bestehende Netzwerke intensiver zu pflegen. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn ausreichend personelle Kapazitäten für kontinuierliche Angebote und Vernetzungen vorhanden sind.

Daher hoffen wir für die Zukunft, dass die Umsetzung der Istanbul Konvention zu einer personellen Stärkung der Fachstelle führt.

---

<sup>5</sup> Die Altersgrenze wurde 2022 von 14 auf 12 Jahre gesenkt. Mit Hilfe von Projektfördermitteln der Aktion Mensch soll das Unterstützungsangebot in den kommenden Jahren altersgerechter für jugendliche Mädchen\* und junge Frauen\* gestaltet werden, um frühere Unterstützung und Hilfen anzubieten.